

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 259 (1986)

Artikel: Das "Achetringle" in Laupen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das «Achetringle» in Laupen

Wenn das Jahr sich seinem Ende zuneigt, dann machen die Laupener Buben sich auf die Suche nach Kuhglocken und Treicheln. Einige sammeln auch Wacholderzweige und binden sie als Besen an fünf Meter lange Stangen. Bei den Metzgern werden Schweinsblasen erbetelt. Felle und aus Holz geschnitzte Schreckmasken gehören ebenfalls zur Ausrüstung.

Am Silvesterabend besammeln sich alle Laupener Buben oben beim Schloss. Keiner fehlt; denn hier mitzumachen ist Ehrensache für jeden Knaben, sobald er gehen und eine Glocke tragen kann. Etwa um acht Uhr beginnt unter gewaltigem Glocken- und Treichel-lärm der Umzug vom Schloss ins Städtchen hinunter: Voran marschieren die grössten Buben, in Felle gekleidet, mit bemalten Masken vor ihren Gesichtern; drohend überragen die

senkrecht gehaltenen hohen Wacholderbesen die schaurige Gruppe. Um den Leib gebunden trägt jeder einzelne von ihnen einen Vorrat an prall mit Luft gefüllten Schweinsblasen. diesen «Besenmännern» folgt die grosse Menge der «Tringeler», welche über ihren Kleidern weisse Hemden und auf den Köpfen Zuckerstockhüte mit bunten Papierzotteln tragen. Ihre Aufgabe ist es, mit den um den Leib gebundenen Kuhglocken und Treicheln einen Heidenlärm zu erzeugen.

Im Städtchen unten wird auf verschiedenen Plätzen angehalten; die Besenmännern gruppieren sich im Zentrum; die Tringeler bilden einen weiten Kreis, stehen still und lassen ihre Glocken schweigen. Nun ruft der Obmann unter den Besenmännern den Silvesterspruch:

«Das alte Jahr nimmt hüt es Änd,
jetz gäht enanderen alli d'Händ,
tüet uuf es jedes Feischter,
löht uus die böse Geischter,
mir zieh mit Lärm vo Huus zu Huus
u jage se zum Stedtl i uus!
Hujuu ...»

Zum «Hujuu» setzt der Schellenlärm der Tringeler mächtig ein; die Wacholderbesen senken sich nach allen Seiten – oft bis zu den Nasen der Zuschauer. Bald wird es wieder still, und der Sprecher verkündet mit lauter Stimme den Neujahrswunsch:

«Im neue Jahr
viel Glück u Säge,
Gsundheit un es
längs zäjs Läbe,
z'asse gnue
u z'wärche gnue
u jedem Meitschi
e Schatz derzue,
das tüe mir allne
wünsche!
Hujuu ...»



Zum 50. Todestag von Rudolf von Tavel
Die Tavel-Gedenkstätte am Längenberg in einer stimmungsvollen Aufnahme
Photo Hansueli Trachsel, Bern

Unter vollem Schellengerassel formiert sich der Umzug von neuem, die ganze Meute marschiert zum nächsten Platz, wo sich das gleiche Zeremoniell wiederholt. – Auf dem Bärenplatz findet schliesslich der «ordentliche» Umzug sein Ende. Es folgt ein zweiter, eher unordentlicher Teil: Die langen Besen und die Masken werden beiseite gelegt; die «Säublatere» bekommen Arbeit. Mit Schwung sausen sie auf irgendwelche gebückte Rücken. Wer herhalten muss – oder will, das sind meist Schulumädchen. Es bereitet ihnen Spass, davonzulaufen – aber immer in der Hoffnung, verfolgt und von neuem «gebrätscht» zu werden.

Was ist zu diesem Laupener Silvesterrummel zu bemerken? – Nach der einen Version geht der Brauch zurück auf das Julfest unserer germanischen Vorfahren, das zur Zeit der Wintersonnenwende gefeiert wurde. Nach anderer Ansicht sind die meisten altüberlieferten Volksbräuche der Winterzeit von den zwei Winterfesten der Römer, den Saturnalien und den Januarkalenden, abzuleiten.

Das Wort «ache-tringele» heisst soviel wie «hinunterschellen». Das alte Jahr wird durch die Tringeler hinuntergeschellt, könnte man sagen. Gleichzeitig soll der Lärm die bösen Geister vertreiben. Die Besenmänner – selber wie Dämonen auftretend – sollen gerade dadurch befähigt sein, diese Unholde zu verjagen. Die Wacholderzweige an ihren langen Stangen dienten im Volksglauben seit jeher zu lebensweckendem Schlagen, aber auch als Abwehrmittel gegen Teufel, Hexen, Dämonen und schädliche Tiere.

Ursprünglich fand das Achetringelen in Laupen am Weihnachtstag statt. Es mag 150 oder mehr Jahre her sein, dass es dem damaligen Pfarrer in Laupen gelang, den lärmigen Umzug endgültig auf den Silvester zu verlegen. Doch Verbote und Übertretungen folgten sich durch Jahrzehnte, bis schliesslich in unserem Jahrhundert der Verkehrsverein Laupen unter Leitung des verstorbenen Kunstmalers Ernst Ruprecht sich der Sache annahm und die ungehörige Wildheit der Achetringeler in lokkere Ordnungsbande legte.



Grösste Tannen Europas

Die Tannen im Dürsrütiwald bei Langnau i.E. gehören zu den grössten Europas. Unser Bild zeigt eine der Riesentannen von rund 50 m Höhe und einem Stammdurchmesser von 1,5 m auf Brusthöhe, Alter etwa 300 Jahre. Die Bäume befinden sich in einem Reservat und werden von der Eidgenössischen Anstalt für forstliches Versuchswesen in Birmensdorf regelmässig beobachtet und ausgemessen.

Photo Fritz Lörtscher, Bern

DER TAUSCH

Treffen sich da in Brooklyn zwei Iren. «Du strahlst ja so, Paddy», begrüsst Jim seinen Freund. «Ja, ich komme gerade aus Mac's Juweliergeschäft. Da habe ich einen herrlichen Ring mit Brillanten für meine Frau bekommen.» – «Nun sieh mal einer an! Kein Wunder, dass du strahlst, wo du einen so guten Tausch gemacht hast.»